

Predigt, Fest d. Hl. Familie, Lj. A, 28./29.12.19

Liebe Mitchristen,

wir haben das Weihnachtsfest gefeiert. Ich hoffe, Sie haben schöne, festliche Tage verbracht! Den heutigen Tag könnten wir auch bezeichnen als "the day after" - der Tag danach! Der Alltag holt uns wieder ein, auch der Familienalltag. Alles geht wieder seinen gewohnten Gang, aber dennoch unterscheiden sich die Tage nach Weihnachten, die "Zeit zwischen den Jahren" vom gewohnten Jahresrhythmus. Damit spreche ich einen wunden Punkt an.

Heute, am 1. Sonntag nach Weihnachten feiern wir das Fest der Heiligen Familie. Maria, Josef und das Jesuskind verkörpern Harmonie, Liebe und Zuversicht. Sie tragen die Last gemeinsam und stehen vieles durch: Die Geburt in einer Notunterkunft und wie wir heute gehört haben die Flucht nach Ägypten. Ja, so soll Familie sein - unzertrennlich! Das ist unser Wunschbild!

Doch die Realität in unseren Tagen sieht oft anders aus: Familie ist eben nicht nur heile Welt - Alleinerziehende, Patchwork- und Teilfamilien, das gehört heute zur Lebenswirklichkeit. Die Herkunftsfamilie wohnt nicht am gleichen Ort wie die Familie, in der Kinder gegenwärtig leben. Dem entsprechend sind die Tage um Weihnachten geprägt von Kofferpacken, Reisen und Planungsstress. Nicht Familienidylle, sondern Heimatlosigkeit wird spürbar.

Wussten Sie schon, dass z.B. Familienberatungsstellen in diesen Tagen sehr viel zu tun haben? Dann gibt es doppelt so viele Anfragen wie sonst. Viele Krisengespräche müssen geführt werden. Weihnachten bietet also eine Menge Konfliktpotential. Wenn eine Familie nach langer Zeit wieder zusammen ist und alle wieder zuhause sind, dann kommt vieles zur Sprache, was belastet. Gespielte Harmonie kippt, Spannungen entladen sich und manchmal kommen sogar ungeahnte Aggressionen zum Vorschein. Weihnachten deckt also Krisen auf!

Dieses Fest legt den Finger auf wunde Stellen und dennoch zeigt uns Weihnachten einen Ausweg aus dieser Krise. Dieses Fest ist keine Flucht in ein Idealbild und in Festtagsromantik. Weihnachten, das Geburtsfest unseres Erlösers Jesus Christus bedeutet: Gott wird Mensch! Er stellt sich der rauen Wirklichkeit menschlichen Lebens. Das Jesuskind erlebt Heimatlosigkeit, denn schon bald muss die Heilige Familie aufbrechen.

Die Konsequenz dieses Festtages formuliert Paulus im Kolosserbrief: Gott nimmt euch an mit euren Schwächen und auch euren dunklen Seiten - darum: Nehmt auch ihr einander an! Gott ist Mensch geworden, weil er die Menschen liebt, darum soll die Liebe das Band sein, das euch zusammenhält! Konkret heißt das: Ertragt einander - nehmt also das Unvollkommene im Leben eurer Mitmenschen an - das, was nicht so perfekt läuft! Akzeptiert auch das, was nicht so harmonisch ist - auch unterm Weihnachtsbaum!

Redet offen über das, was euch belastet - "Vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat!" Diese Empfehlung gilt für alle Zeiten und für alle Lebenslagen - rührt also nicht ständig in alten Konflikten! Tragt eurem Nächsten nicht alles nach, auch wenn dieser Fehler gemacht hat!

Diese Lebenshaltung kann helfen, Krisen zu bestehen und Spannungen abzubauen. Vergeben, Geduld mit den Schwächen des Partners haben, Langmut - diese Haltung verhindert so manche Trennung und dass sich Sprachlosigkeit irgendwann in Aggression entlädt.

"Bekleidet euch mit Erbarmen, mit Milde und Geduld!" - dann herrscht der Friede Christi in unseren Herzen und in unseren Familien wird tatsächlich Weihnachten.